

Wie erleben Lehrpersonen den Berufseinstieg in das Fach „Berufliche Orientierung“?

FK BO LCH: Das Fach „Berufliche Orientierung“ spielt in der LehrerInnen-Ausbildung eine marginale Rolle. In der Praxis ist oftmals „learning by doing“ angesagt. Lehrpersonen holen sich Unterstützung in Mentoraten oder im Team, zudem tragen Schulen mit institutionalisierten Abläufen dazu bei, dass Berufseinsteigenden der Einstieg besser gelingen kann.

Das Fach „Berufliche Orientierung“ ist integraler Bestandteil des Lehrplans 21 und fächerübergreifend im Zyklus 3 verankert. Es ermöglicht jungen Lernenden in einem ersten Schritt eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem eigenen Persönlichkeitsprofil und bringt ihnen verschiedene Bildungswege bzw. die Berufs- und Arbeitswelt näher. In einem zweiten Schritt entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und Brückenangebote für einen Beruf und setzen ihre Wahl in die Praxis um. Die im Lehrplan 21 aufgeführten Kompetenzen sind komplex und werfen die Frage auf, wie Berufseinsteigende mit den an sie gestellten Herausforderungen fertig werden.

Die FK BO hat sieben Interviews mit Lehrpersonen der Sekundarstufe I aus den Kantonen Bern, Glarus und Zürich geführt. Alle Befragten sind als Klassenlehrpersonen in Sekundarklassen der Niveaus ABC bzw. an einem Brückenangebot tätig.

Unterstützende Faktoren

Orientierung bei der Planung und Umsetzung des Unterrichts erhalten die Lehrpersonen durch die kantonalen Berufswahlfahrpläne, an den meisten Schulen ist auch ein Berufswahlkonzept vorhanden. Alle befragten Lehrpersonen arbeiten mit ausgewählten Lehrmitteln und diversen Zusatzmaterialien (Webseiten, Kataloge, Broschüren und Filme). Durchwegs positiv bewertet wird die Zusammenarbeit zwischen den Partnern im Kooperationsmodell: Berufs- und Laufbahnberatung, Schule, Eltern und Gewerbe & Wirtschaft.

Besonders unterstützend für ihre Arbeit bewerten die Lehrpersonen institutionalisierte Abläufe (Elternabende, Lernstandsabklärungen, Stellwerktests) aber auch Anlässe, die den Lernenden Einblicke in die Praxis ermöglichen (Berufsmessen, Projektwochen, Berufsausstellungen), insbesondere wenn diese im Team geplant werden. Ebenfalls wird erwähnt, dass die Jugendlichen im Fach „Berufliche Orientierung“ grösstenteils motiviert und engagiert wahrgenommen werden.

Unterschiedliche Voraussetzungen

Das Fach „Berufliche Orientierung“ ist in der Stundentafel der Kantone sehr unterschiedlich dotiert und einige der befragten Lehrpersonen geben an, auf Deutschstunden auszuweichen zu müssen. Ausserdem wird zum Teil fächerübergreifend an den Inhalten unterrichtet, was zusätzliche Absprachen erfordert.

Bei der Einführung in das Fach „Berufliche Orientierung“ sind grosse Unterschiede in der Praxis festzustellen. Nicht alle Lehrpersonen geben an, dass sie in das Fach eingeführt werden. Andere wiederum erhalten Unterstützung durch berufsbegleitende Mentorate, das regionale BIZ, Berufswahlcoaches / BerufswahlkoordinatorInnen an Schulen oder durch die Jahrgangsteams. Bei Fragen wenden sich die meisten Lehrpersonen an ihre Mentoren, an ihre KollegInnen im Team, an die Berufsberatung, das Case Management oder an die Schulsozialarbeit.

Herausforderungen, die es zu meistern gilt

Ein zentrales Anliegen der Sekundarstufe I und der Brückenangebote ist es, Jugendliche auf einen erfolgreichen Übertritt in die Sekundarstufe II vorzubereiten. Dass nur wenige der befragten Lehrpersonen angeben, ausreichend auf das Fach „Berufliche Orientierung“ in ihrem Studium vorbereitet worden zu sein, ist daher umso erstaunlicher. Hilfreich wäre es, wenn im Studium Möglichkeiten für die Studierenden geschaffen werden, den Berufswahlunterricht an Schulen während der Ausbildungspraktika kennenzulernen.

Die befragten Lehrpersonen finden es zuweilen sehr anspruchsvoll, allen Lernenden gerecht zu werden, da oftmals die Zeitressourcen knapp sind. Teamteaching würde in solchen Fällen begrüsst werden. Jugendliche mit Antriebsproblemen oder psychischen Problemen, leistungsschwache Lernende mit wenig Auswahlmöglichkeiten sowie Eltern mit unrealistischen oder starren Vorstellungen bereiten den Berufseinstiegenden Kopfzerbrechen.

Des Weiteren wird angegeben, dass die verschiedenen Bildungswege (EBA/EFZ) Neuland für die Berufseinstiegenden sind, zumal sie oftmals eine akademische Laufbahn ohne entsprechende Schwerpunktvertiefungen absolviert haben.

Zum Schluss

Die interviewten Lehrpersonen empfehlen ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen, früh genug mit der Berufswahl zu beginnen, nach dem „learning by doing“ Prinzip in das Fach „Berufliche Orientierung“ einzutauchen und sich bei Fragen an das Team, an Mentoren oder andere unterstützende Personen zu wenden. Das Fach „Berufliche Orientierung“ sollte in der LehrerInnen-Aus- und Weiterbildung einen wichtigeren Stellenwert erhalten, um zielführenderes und nachhaltiges Handeln in der Praxis zu ermöglichen. Unterstützung können Mentorate oder Schulhausverantwortliche und KollegInnen im Team bieten. Schulleitungen sorgen mit institutionalisierten Abläufen dafür, dass Berufseinstiegenden der Einstieg gelingen mag.